

REPORTAGEN UND BERICHTE

Im Schlepptau

Sie interessiert, wie Raubfisch-Weltmeister Dietmar Isaiasch Hechte und Zander überlistet? Das fragte sich auch Markus Heine und stieg zu dem Experten ins Boot.



Zu Wasser lassen:
Dietmar Isaiausch slippt sein
komfortables Alu-Boot.



Wir werden schon den einen oder anderen Räuber fangen. Garantiert!“ Dietmars Worte stimmen mich an diesem stark bewölkten und sehr windigen Novembertag zuversichtlich, als wir sein top ausgestattetes Aluboot am Alkmaarer Meer in Holland zu Wasser lassen. Nach dem Slippen steuern wir einen nahe gelegenen Polder an. „Dort ist es etwas windgeschützter“, sagt Didi, während er 2 Stipper grüßt, die mit ihren Kopfruten am Ufer sitzen. Wir tuckern an Windmühlen, Blesshühnern und kleinen Häusern vorbei über das weit verzweigte Kanalsystem. Ab und zu heißt es „Kopf einziehen!“, wenn es unter niedrigen Brücken hindurchgeht.

Nach 10 Minuten erreichen wir den Polder. Verdorrte Schilfstängel säumen seine Ufer. Manchmal durchbricht ein Steg diese enge Barriere. „Hier gibt’s sowohl gute Zander als auch Hechte“, erklärt Dietmar und steckt 2 Ruten zusammen, die jeweils mit einer kleinen Multi ausgestattet sind.

Fast ausschließlich mit Schwimmwobblern

Der Raubfisch-Spezi öffnet seine Kunstköder-Box. „Zu 99 Prozent schlepe ich mit Wobblern, und dann

mit schwimmenden! Bei ihnen kann ich mich darauf verlassen, dass sie in einer bestimmten Tauchtiefe arbeiten.“

Dietmar greift sich einen ungewöhnlichen, aber interessanten Köder - man könnte ihn doppeltes Lottchen nennen! Na ja, genau genommen handelt es sich bei den 2 hintereinander geschalteten Wobblern nicht um Zwillinge, sondern eher um ein Kind, das am Rockzipfel seiner Mutter hängt. Dazu passt auch der Name des Köders: „Follow-Me“ - Folge mir! „Ich habe den Wobbler vor 4 Jahren selbst entwickelt“, sagt Dietmar und wirft den 2-Teiler aus, nachdem er mir dessen wedelnden Lauf am Boot präsentiert hat. „Ein absoluter Kra-wallmacher!“



Zur Räuberjagd ausgelegt: 2-teilige Steckerute, kleine Multi mit geflochtener Schnur und eine Auswahl Wobbler.

Der gelbe Doppel-Wobbler landet nicht weit vom Boot entfernt im Polder. „Das ist eigentlich ein Tieftau-



REPORTAGEN UND BERICHTE



Zum Fressen gern: Schon oft attackierter Rapala Super Shad Rap (li.) und Mann's Stretch 1-Minus.

cher, der läuft gut 2,5 bis 3 m tief. Allerdings fische ich ihn nur knappe 5 m hinterm Boot. Entsprechend läuft er nur gut 'nen Meter tief, und wir haben hier etwa 1 bis 1,5 m.“ Dietmar zupft sich seine Kaputze zurecht. „Und die Hechte scheuen sich auch nicht, 'nen Köder zu attackieren, der jetzt direkt im Schraubenwasser läuft?“, will ich wissen. „Überhaupt nicht!“ antwortet Dietmar, während er das Aluboot auf Kurs hält. „Manchmal habe ich sogar das Gefühl, dass der Fisch durch das Motorengeräusch aufgeschreckt wird und alles, was er dann sieht, attackieren muss!“

Dietmar greift zur zweiten Gerte und montiert einen nur einen halben Meter tief laufenden Wobbler. Der grün-weiße Verführer landet ca. 20 m hinter dem Boot, direkt an der Schilfkante. Dietmar ist zuversichtlich. „Das Wasser ist so flach, da kommt ein Hecht schon 'nen Meter hoch geschossen, um sich den Köder zu packen.“ Er legt die Gerte mit dem Flachläufer in den Rutenhalter, die andere nimmt er in die Hand und variiert den Lauf des „Follow-Me“, indem er ihn manchmal durch das Ziehen der Rute beschleunigt.

Schlepptempo je nach Aktivität der Räuber

Die beiden Wobbler grasen Meter um Meter des Polders ab. Ein Biss lässt allerdings noch auf sich warten. „Wie schnell schleppst du auf Hecht?“, frage ich Dietmar, der den gelben Kra-wallmacher gerade wieder beschleunigt. „Wenn der Fisch aktiv ist, meist bei einer stabilen Witterungslage, zwischen 4 und 5 km/h. Dabei spielt es keine Rolle, ob Winter oder Sommer ist.“ Plötzlich zieht er die Rute ruckartig nach oben. Biss? Wohl nur ein Ast. Dietmar redet weiter: „Wenn der Fisch nicht so aktiv ist, etwas langsamer - höchstens 3 km/h. Heute probier ich's etwas zügiger. Circa 4,5 bis 5 km/h.“

Wir schlängeln uns immer weiter durch den Pol-

der. Der Außenborder surrt. Didi drückt den Spulenfreilauf der Multi und gibt so einhändig etwas Schnur. „Ich mag Multirollen grundsätzlich gern. Man kann damit prima werfen“, antwortet er auf meine Frage, ob es denn einen besonderen Grund gäbe, warum er mit diesem Rollentyp fischt. „Da wir heute fast nur mit Dyneemaschnur angeln, verdreht eine Multi die Schnur nicht, weil sie sie anders aufwickelt“, fährt er fort. „So kann ich viel länger damit fischen als mit einer Stationärrolle.“ Er löst erneut den Spulenfreilauf aus. Klick! „Ich mag es auch, dass ich regelmäßig mit einer Hand Schnur geben kann.“

Die Rutenspitzen wippen im Takt der Wobbler. Plötzlich verneigt sich eine Gerte. Biss auf den grün-weißen Flachläufer! Blitzschnell zieht Dietmar die Rute aus dem Halter. „Sitzt!“ Der Fisch flüchtet kurz, bald schlägt er aber an der Oberfläche das Wasser schaumig. „Ein Zander“, erkennt Didi und hebt kurze Zeit später den Stachel-



Zum Fototermin erschienen: Dietmar mit schönem Zander, der sich den grün-weißen Wobbler schnappte (s. F. re.).

ritter ins Boot. Der Drilling des Wobblers sitzt fest im Maulwinkel. Auf den Schuppen des Glasauges wuseln mehrere Blutegel. Dietmar meint, dass dies ein sicheres Zeichen dafür sei, dass der Zander über längere Zeit am Grund lauerte. Er schüttelt den schlanken 1-Minus. „Durch die Klappergeräusche von dem Wobbler werden die Fische wachgemacht, schießen hoch und packen sich den Köder.“ Nachdem er den Stachelritter zurückgesetzt hat, ist er gedanklich schon beim nächsten Räuber. „Aufi geht's!“

Ein kleiner Hecht macht das Räuberduo komplett

Wir schleppen wieder an Windmühlen und Graureihern vorbei immer weiter in den Polder hinein. Mittlerweile bilden sich Lücken im Wolkenwust, durch die sich ein paar Sonnenstrahlen ihren Weg bahnen. Goldig erstrahlen die Schilfgürtel in dem gebündelten Licht.

Dietmar hat nun auch mir eine Rute in die Hand gedrückt. Etwa 6 bis 7 m hinter dem Boot und 50 cm vor der Schilfkante schaufelt sich mein einteiliger Schwimmwobbler durchs Polderwasser. Dietmar wendet das Boot, und wir fahren den langen Kanal wieder zurück. Diesmal jedoch etwas näher am anderen Ufer entlang.

Auf einmal zappelt etwas an meiner Schnur. Nahezu im selben Moment kommt ein kleiner Hecht an die Wasseroberfläche. Er hat sich den für ihn großen Happen geschnappt. Ich löse die beiden Drillinge. „Und zurück mit

ihm.“ Meister Esox nimmt mein Angebot gerne an.

Damit wäre das Räuber-Duo komplett. Und das auf Ansage! Zwar konnten Dietmar und ich während des 3-stündigen Schleppens keine großen Burschen erwischen, aber der schöne Zander und der Grashecht stimmen uns dennoch zufrieden. Damit passt unsere Stimmung auch zur wunderschönen abendlichen Atmosphäre auf dem holländischen Polder. Denn die Sonne hat sich zum Schluss des Tages doch noch gegen die Wolken durchgesetzt und versüßt uns die Rückfahrt zur Slipanlage. ■

DER RAUBFISCH

EXTRA-TIPP



Klemmhülsen sind zur Herstellung von Vorfächern - seien sie nun aus Stahl, Hard-Mono oder einem anderen Material - auf Raubfische oft unerlässlich. Leider rosten sie schnell, wenn sich etwas Flüssig- oder Feuchtigkeit in der Schachtel einnistet. Das kann man leicht verhindern, indem zusätzlich einige Reiskörner unter die Klemmhülsen gemischt werden. Sie saugen das Wasser auf, und die Box bleibt trocken.



Zum Abschied:
Der Stachelritter bringt das Wasser zum Schäumen, als Dietmar ihn zurücksetzt.